

Nach eineinhalb Jahren Umbauzeit konnte das Stadttheater in Solothurn Anfang 2015 mit einer glanzvollen Aufführung von „King Arthur“ seinen Betrieb wieder aufnehmen. Intendant Dieter Kaegi war bei dieser Inszenierung besonders angetan von der „Schmuckschatulle“, wie der Zuschauerraum auch liebevoll genannt wird.

Othmar Käslin

Dieses Projekt stand von Anfang an unter einem guten Stern. Bekanntlich müssen in der Schweiz alle größeren Investitionen vom Volk bewilligt werden. Mit einem Ja-Anteil von 82 Prozent zeigte die Stimmbevölkerung im März 2012 deutlich ihre Sympathie für ihr Stadttheater. Somit war die Finanzierung des Umbaus in einer Größenordnung von 20 Millionen Schweizer Franken gesichert. Eine stattliche Summe für eine Stadt mit rund 17.000 Einwohnern. Kurz vor Baubeginn machten weitere Sensationsmeldungen in Solothurn die Runde. Hinter den alten Stoffbespannungen an den



Stadttheater Solothurn

Das älteste Theater der Schweiz erstrahlt in neuem Glanz

Brüstungen der Zuschauerränge wurden Bemalungen entdeckt. Die Werke des einheimischen Künstlers Felix Josef Wirz konnten mit aufwändigen Untersuchungen datiert werden. Sie stammen eindeutig aus der Zeit des Neubaus 1778/79. Somit war belegt, dass das Barocktheater das älteste Theater der Schweiz ist. Die denkmalpflegerischen Aspekte bekamen dadurch eine ganz andere Tragweite. Auf Grund des Fundes musste die Planung des Theatersaals kurzfristig noch einmal den neuen Umständen angepasst werden. In der Sommerpause 2013 verließ die Theaterbelegschaft das baufällige Gebäude. Alle Abteilungen wurden ausgelagert und für den

Betrieb mussten mehrere Ersatzspielstätten eingerichtet werden. Eine schwierige Zeit, welche vom TOBS (Theater Orchester Biel Solothurn) mit großem Einsatz gemeistert wurde. Der ständige Wechsel zwischen Spielorten verlangte dem technischen Team unter der Leitung von Thomas Märker alles ab. Selbst in dieser Zeit wurden die Besucher jedoch mit einem anspruchsvollen Programm verwöhnt. Währenddessen begannen im Theater, welches in einer Häuserreihe zwischen engen Gassen eingebettet liegt, die Bautätigkeiten. In einem ersten Schritt wurden die bemalten Brüstungsverkleidungen abmontiert und in ein Atelier zur Restauration

gebracht. Anschließend wurde das gesamte Gebäude bis auf die Grundsubstanz und die erhaltenswerten Teile ausgehöhlt. In dieser Zeit kamen auch die Archäologen zu einem Einsatz. Während einer fünfmonatigen Ausgrabung legten sie innerhalb der Theaterliegenschaft an mehreren Stellen eine mächtige, parallel zur Aare verlaufende Mauer frei. Insgesamt konnte so ein rund 40 Meter langer Abschnitt einer bisher unbekanntes Ufermauer des 13. Jahrhunderts dokumentiert werden. Bei dieser Notausgrabung wurde eine Fläche von 354 Quadratmetern archäologisch untersucht. Dabei wurden etwa 230 Kubikmeter Material von Hand bewegt. Nebst der Ufermauer wurden Einrichtungen entdeckt, die von Handwerks- und Gewerbebetrieben stammen, wie zum Beispiel zwei Brennöfen einer Hafnerei sowie Schmiedewerkstätten und Gerbereien. Nach der Rohbauphase folgte der Innenausbau und dabei konnte das Gebäude oftmals mit einem Bienenhaus verglichen werden. Unzählige Unternehmer verrichteten ihre Arbeiten und der Materialtransport in den engen Altstadtgassen musste sauber organisiert werden. Während dieser Zeit wurden auch die bühnentechnischen Einrichtungen eingebaut. Als Fachplaner für diesen



Der Zuschauerraum in der Rohbauphase

Foto: Johannes Iff, Solothurn

An der Restaurierung des Theaters haben mitgewirkt

Fachplaner Bühnentechnik	SZENO Engineering GmbH, CH-Stans
Bühnenmaschinerie	Bühnenbau Schnakenberg GmbH, D-Wuppertal
Tischlerarbeiten Bühnenbereich	Bader Holzbau AG, CH-Aedermansdorf
Szenische Starkstromanlagen	menzi ebz AG, CH-Horgen
Szenische Schwachstromanlagen	Kilchenmann AG, CH-Kehrsatz
Szenische Textilien	Dieter Cronenberg GmbH, D-Düsseldorf
Scheinwerfer	Electric Claudio Merlo S.A., CH-Taverne
Orchestermöblierung	Werning GmbH, D-Recklinghausen

den. Aus diesem Grund wurden die Antriebe im Bereich der Arbeitsgalerien an die Außenwände des Gebäudes montiert und mit

dene, nicht sichtbare Lautsprecher unterstützen die Portalbeschallung und ermöglichen die Einspielung von einfachen Surround-Effekten. Die Aufnahmen von den fest montierten Kameras können im Theater-Café sowie in einigen Büros und Garderoben empfangen werden. Die Video-Beamer sind in den Bodenkonstruktionen der Zuschauergalerien integriert und projizieren durch die Brüstungsverkleidungen. Im ersten Rang ist eine Projektion für den gesamten Bühnenausschnitt möglich. Im zweiten Rang ist der Beamer für die Übertitelung untergebracht. Alle Funktionen sind übersichtlich über die Displays der Mediensteuerung bedienbar.

Inszenierung kann dies bei der bescheidenen Bühnengröße von Vorteil sein.

Bei der Orchestermöblierung wurde auf eine zeitgemäße Lösung geachtet. Die Notenpultleuchten werden mit Akkus betrieben, sodass die Stolperkabel im Orchestergraben entfallen. Die Helligkeit der Leuchten ist an den einzelnen Geräten steuerbar. Die Summe der Notenpultbeleuchtung ist per Funk über einen DMX-Ausgang des Lichtstellpultes regulierbar.

Mit einer sehr effizienten Schlussphase konnten die Bautätigkeiten im Herbst 2014 abgeschlossen werden. Nach und nach wurde aus der Baustelle wieder ein Theater. Statt Bohrmaschinen und Leitern waren im Hause wieder Bühnenscheinwerfer und Kostümkisten anzutreffen. In den Lagerräumen der Handwerker hielten die Schneiderinnen Einzug und aus dem Baustaub wurde wieder Theaterluft. Und auch die wunderbar restaurierten Brüstungsverkleidungen aus dem Jahre 1779 sind wieder im Theatersaal anzutreffen.

Das Haus ist auf alle Fälle einen Besuch wert!

Foto: Johannes Iff, Solothurn



Einbau der Bühnentechnik

Bereich agierte Othmar Käslin von der „SZENO Engineering GmbH“. Seine Erfahrung im Umgang mit historischen Bauten war dabei von großem Vorteil. Das Ziel der bühnentechnischen Planung lag darin, das Haus mit einer zeitgemäßen Infrastruktur auszustatten. Trotz der bescheidenen Bühnenabmessungen sollten anspruchsvolle Inszenierungen möglich sein.

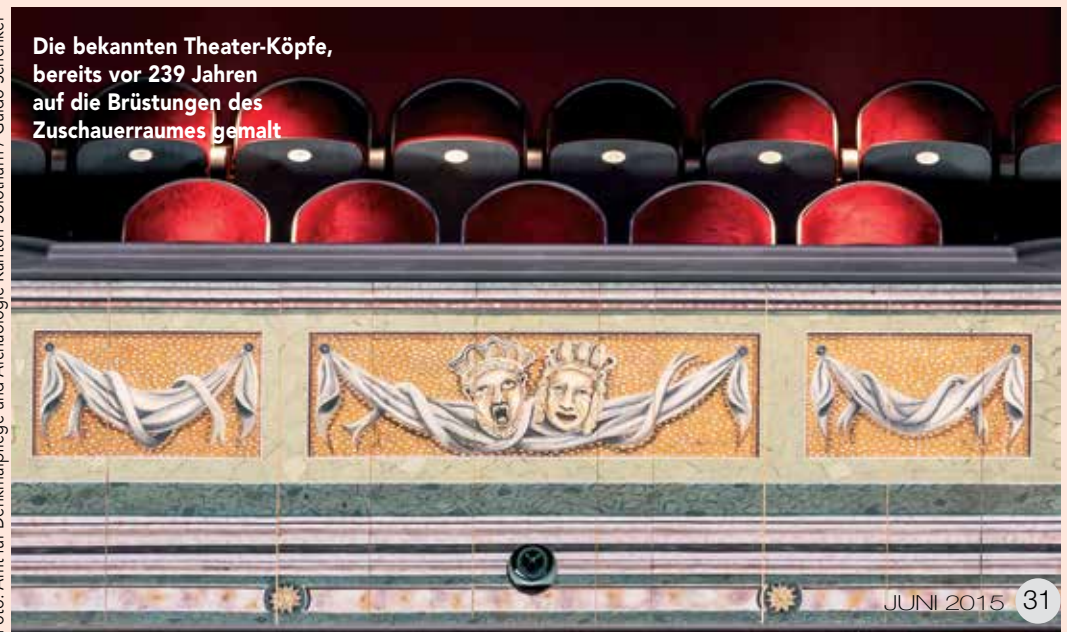
Das Hauptproblem war dabei der fehlende Platz. Größere bauliche Anpassungen waren nicht möglich. Somit musste für jeden Anlagenteil eine individuelle Lösung gesucht werden. Die Elektroverteilungen für die Bühnenmaschinerie und die Bühnenlichtsteuerung mussten bereits nach der Rohbauphase mit dem Baukran über eine Öffnung im Dach eingebracht werden. Nur so blieb den Unternehmern der Transport über die engen Treppen bis zum Verteilerraum im sechsten Geschoß erspart. In enger Zusammenarbeit mit dem Baustatiker musste über der Bühne im alten Bruchsteinmauerwerk ein Trägerlager für die Bühnenmaschinerie verankert werden. Die Obermaschinerie besteht aus 20 Elektrozügen. Diese werden ergänzt mit drei Punktzug-Reihen. Die vier Punktzüge pro Reihe können einzeln gefahren und seitlich verzogen werden. Ferner lassen sie sich über die Steuerung synchronisieren, sodass sie mit dem Einhängen einer Laststange wie die anderen Prospektzüge benutzbar sind. Ein Maschinenraum für die Elektrozüge ließ sich nicht fin-

Schall-Einhausungen versehen. Beim Bodenbelag kamen Multiplexplatten mit einer Deckschicht aus Eiche zum Einsatz. Die Tafelbodenkonstruktion sowie auch die Orchestergrabenabdeckung sind aus dem gleichen Material.

Die szenischen Starkstromanlagen beinhalten eine zeitgemäße Infrastruktur für den Einsatz von Moving-Lights und LED-Beleuchtungskörpern. Dabei wurde mit dem Art-Net bis auf die Anschlussstellen gefahren. Für Geräte mit DMX-Steuerung werden vor Ort mobile Konverter eingesetzt. Die szenischen Schwachstromanlagen wurden bedienerfreundlich konzipiert, sodass kleinere Veranstaltungen ohne großen Personalaufwand zu bewältigen sind.

Bei der Saalbeschallung erfolgte die Auswahl und die Ermittlung der Standorte der Komponenten mittels 3D-Simulationen. Verschie-

Foto: Amt für Denkmalpflege und Archäologie, Kanton Solothurn / Guido Schenker



Die bekannten Theater-Köpfe, bereits vor 239 Jahren auf die Brüstungen des Zuschauerraumes gemalt